

Auch in Franken wurden „Minderwertige“ zwangssterilisiert



Auch in Bamberg wurden in der NS-Zeit zahlreiche Menschen zwangssterilisiert, die das Regime als „minderwertig“ diffamierte. Zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ am 27. Januar erinnert die Willy-Aron-Gesellschaft nicht zuletzt an diese Männer und Frauen.

War die 34-Jährige nun tatsächlich schizophren, wie man behauptete? Oder nur so depressiv, dass ihr die Kraft zur täglichen Hausarbeit, ja Alltagserledigungen fehlte? Für den Vater

der Gaustadterin Grund genug, seine Tochter in der NS-Zeit in St. Getreu psychiatrisch untersuchen zu lassen. So geriet sie ins Räderwerk des Erbgesundheitsgesetzes, an dessen Ende für die Fränkin die Zwangssterilisation in der Chirurgie des Alten Krankenhauses stand. „Eine von vielen Patientenakten, auf die ich im Stadtarchiv während meiner Doktorarbeit stieß“, sagt Andreas Ullmann als stellvertretender Vorsitzender der Willy-Aron-Gesellschaft, die zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ auch an alle Bamberger erinnern möchte, denen der NS-Staat selbst das Recht auf eigene Kinder nahm [...]

Der Krankensaal der ehemaligen Chirurgie (heute Stadtarchiv) in einer Aufnahme aus den 40er Jahren. Foto: Stadtarchiv/Max Gardill

24.01.2013 <http://www.infranken.de/regional/bamberg/auch-in-franken-wurden-minderwertige-zwangssterilisiert:art212,382296>

Es geht nicht nur um den Straßennamen



Vor 100 Jahren wurde Wilhelm Lobenhoffer Direktor des Bamberger Krankenhauses. Für seine Verdienste hat ihm die Stadt eine Straße und ein Ehrengrab gewidmet. Doch trug er als Krankenhausdirektor auch Verantwortung für die dort durchgeführten Zwangssterilisationen. Wer sich mit dem Namen Wilhelm Lobenhoffer beschäftigt, liest in den Archiven und späteren Veröffentlichungen von einem „Arzt euro-

päischen Formats“, einem Spezialisten in der Operation von Kröpfen sowie Magen-Darm-Operationen. Professor Lobenhoffer wurde 1918 Direktor des Städtischen Krankenhauses Bamberg und blieb es bis 1945 [...] Kaum erwähnt wird in den Archivquellen zu Lobenhoffer das Thema Zwangssterilisationen. Diese wurden, seit 1934 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft trat, auch in Bamberg in großer Zahl durchgeführt [...]

Vor kurzem wurde nun am Haupteingang des Klinikums am Michelsberg eine Tafel enthüllt, die an die Opfer von Zwangssterilisation und Euthanasie erinnert. Auch in Bamberg zählten Ärzte, Psychiater und Pflegepersonal zu den Tätern. Auf den Bericht über die Enthüllung der im Stadtarchiv erstellten Gedenktafel hat unser Leser Andreas Stenglein geschrieben: „Wenn die Stadt an die Opfer von Euthanasie und Zwangssterilisation mit einer Gedenktafel erinnert, dann muss sie sich fragen, ob sie weiterhin an die Täter mit Straßenbezeichnungen als Ehrenbezeugungen erinnern kann.“ [...]

Die Lobenhofferstraße ist nach dem langjährigen Krankenhausdirektor benannt. Foto: Ronald Rinklef

07.02.2018 http://www.infranken.de/regional/artikel_fuer_gemeinden/es-geht-nicht-nur-um-den-strassennamen:art154303,3188987

Diskussion um den Namensgeber der Bamberger Lobenhofferstraße



Er gilt als großer Arzt und hochangesehener Bamberger - doch trug Wilhelm Lobenhoffer als Krankenhausdirektor auch Verantwortung für Zwangssterilisierungen.

Wilhelm Lobenhoffer hat sich 27 Jahre lang für das städtische Krankenhaus engagiert und soll sich zum Kriegsende auch für die kampflose Übergabe der Stadt eingesetzt haben.

Ein Aspekt, der in den Archiven nahezu unerwähnt bleibt, ist das Thema Zwangssterilisationen. Genaue Zahlen für Bamberg zu ermitteln, wie viele Menschen in der NS-Zeit sterilisiert wurden, gestaltet sich schwierig. Das hat auch Andreas Ullmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Didaktik der Geschichte der Otto-Friedrich-Universität erfahren müssen [...]

Ein Großteil der vom Gericht beschlossenen Eingriffe dürfte in der Chirurgie am städtischen Krankenhaus vollzogen worden sein. „Lobenhoffer war der Mann, unter dessen Regie in Bamberg Zwangssterilisationen durchgeführt worden sind“, hat Ullmann vor Jahren festgestellt. „Es lief damals alles nach Gesetz - aber gegen den Willen der meisten Betroffenen.“ Es gehe nun darum, wie man die damaligen Geschehnisse heute moralisch bewerte. „Wir sind im 21. Jahrhundert und da transportiert man auch über Straßennamen Botschaften. Wenn ich Stadtrat wäre, würde ich alles dafür tun, die Straße umzubenennen.“

Einen ausführlichen Bericht zum Thema lesen Sie [hier](#) (für Abonnenten kostenlos).

Die Lobenhofferstraße ist nach dem langjährigen Krankenhausdirektor Wilhelm Lobenhoffer benannt. Foto: Ronald Rinklef

14.02.2018 <http://www.infranken.de/regional/bamberg/diskussion-um-den-namensgeber-der-bamberger-lobenhofferstrasse:art212,3188068>

Alles lief nach Gesetz - aber gegen den Willen der Betroffenen



Vor 100 Jahren wurde Wilhelm Lobenhoffer Direktor des Bamberger Krankenhauses. Seine Stadt hat ihm eine Straße und ein Ehrengrab gewidmet.

Wer sich mit dem Namen Wilhelm Lobenhoffer beschäftigt, liest in den Archiven und späteren Veröffentlichungen von einem „Arzt europäischen Formats“, einem Spezialisten in der Operation von Kröpfen sowie Magen-Darm-Operationen [...] Ein Aspekt, der in den Archiven unerwähnt bleibt, ist das Thema Zwangssterilisationen.

Diese wurden, seit 1934 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft trat, auch in Bamberg zu Hunderten vollzogen, unter anderem wurden Blinde, Gehörlose, Epileptiker, Schizophrene und Alkoholabhängige unfruchtbar gemacht. Erst vor 30 Jahren ächtete der Bundestag die Zwangssterilisierungen im Dritten Reich.

Vor kurzem wurde nun am Haupteingang des Klinikums am Michelsberg eine Tafel enthüllt, die an die Opfer von Zwangssterilisation und Euthanasie erinnert. Auch in Bamberg zählten Ärzte, Psychiater und Pflegepersonal zu den Tätern. [...]

Krankenhausdirektor Dr. Lobenhoffer (Bildmitte) 1934 beim Besuch des NS-Kultusministers Hans Schemm in der Walderholungsstätte Strullendorf Foto: Stadt Bamberg

14.02.2018 <http://www.infranken.de/regional/bamberg/alles-lief-nach-gesetz-aber-gegen-den-willen-der-betroffenen:art212,3188112>

Lobenhofferstraße

Über die Lobenhofferstraße heißt es im *Adressbuch 2015/16*: „Prof. Dr. Wilhelm Lobenhoffer (1879-1945), Chefarzt u. Direktor des Bamberger Krankenhauses. Lobenhoffer wurde am 10.4.1945 verhaftet und sollte wegen Widerstand gegen die sinnlose Verteidigung Bambergs vor ein Standgericht gestellt werden. Von der Buger Straße in westl. u. dann in südl. Richtung PLZ 96049.“¹

Darüber, dass Lobenhoffer verhaftet wurde und vor ein Standgericht gestellt werden sollte, fand ich nichts. Ich stieß lediglich auf einen Artikel von Peter Funk (Bug) in *Bürgerverein am Bruderwald e.V.: Wilhelm Lobenhoffer*, in dem steht: „Anfang April 1945 rückten amerikanische Truppen auf Bamberg vor. Am 9. April stand für vernünftige Menschen außer Frage, dass die Situation militärisch aussichtslos war und eine Verteidigung der Stadt, wie sie fanatisch an den Endsieg glaubende Nazis vorhatten, zur Zerstörung führen würde – dabei war Bamberg damals mit Flüchtlingen überfüllt und außerdem Lazarettstadt. Professor Lobenhoffer beschloss aus dieser Einsicht heraus, zusammen mit namhaften Vertretern der beiden Kirchen den Kampfkommandanten Oberst Körner² von der kampflosen Übergabe der Stadt zu überzeugen und berief sich dabei auf die Genfer Konvention und seine Fürsorgepflicht für die ihm anvertrauten Kranken und Verwundeten. Dieser Vorstoß wurde aber zunächst zu einem Fiasko, denn Lobenhoffer wurde in der Nacht zum 10. April verhaftet und musste mit dem Schlimmsten rechnen. Jedoch sein Beispiel mag andere bestärkt haben, zu versuchen, die Heimatstadt vor der Zerstörung zu retten – wobei die Umstände, wie das gelang, bis heute nicht mit letzter Sicherheit geklärt sind. Jedenfalls hat Bamberg trotz der Sprengung der Brücken und einiger Opfer an Menschen und Häusern bei der Einnahme durch die Amerikaner das Kriegsende vergleichsweise glimpflich überstanden.“³ Vgl. dazu *Forum der Wehrmacht | Die Juralinie und das Kampfgebiet Fränkische Schweiz...*

Die heroische Tat des Bamberger Kirche soll, wie es im *Forum der Wehrmacht ... (s. o.)* heißt, darin bestanden haben, dass Weihbischof Landgraf in einem Gespräch in der Nacht 2./3.4.1945 im Pfarrhaus Hollfeld den Höheren SS- und Polizeiführer Dr. Benno Martin soweit brachte, ihm zuzusichern, sich bei dem zuständigen SS-Oberstgruppenführer energisch für einen Verzicht der Verteidigung Bambergs sowie der Juralinie einzusetzen. Dafür sollte er den Kontakt zu den US-Streitkräften herstellen, um den Wehrkreis XIII kampflos übergeben zu können.

Heimatsforscher Siegfried Pokorny (Bayreuth) sieht die Sache anders. Er schreibt: „In der Nacht vom 2. auf 3. April 1945 kamen im Pfarrhaus von Hollfeld vier Männer zusammen. Die Teilnehmer der nächtlichen Zusammenkunft waren der Bayreuther Oberbürgermeister SS-Standartenführer Dr. Fritz Kempfle, der Hollfelder Pfarrer Dekan Kurt Weirather, der Bamberger Weihbischof Dr. Landgraf und der Höhere SS- und Polizeiführer, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Dr. Benno Martin. Eigentlich, so wird sich Landgraf später erinnern, sollte die Unterredung anderer Dinge gelten. Welche das waren, ist leider nicht bekannt. Er habe aber die Zusammenkunft genutzt, um sein Ersuchen vorzubringen, Bamberg und die Juralinie nicht zu verteidigen sowie die Munitionsfabriken nicht zu sprengen. Martin hätte zugesagt, so Landgraf, sich ‚energisch dafür beim zuständigen SS-Oberstgruppenführer verwenden zu wollen‘. Das Treffen sei, hat Pokorny herausgefunden, von Kempfle und Martin initiiert worden. Das hat auch Weirather in einer eidesstattlichen Erklärung 1950 bestätigt. Vermutlich hofften Martin und Kempfle, dass man über Landgraf Kontakt zu den US-Streitkräften herstellen könne, um den Wehrkreis XIII, zu dem auch die ‚nördliche Fränkische Schweiz gehörte, kampflos übergeben zu können. Ein Kontakt kam aber nicht zustande.“ (*Archiv für die Geschichte Oberfrankens*, Band 89, 2009: *Schock für Pfarrei: «Juraverteidigungslinie nie Thema - Nordbayern.de.»*)

© Andreas Stenglein, 3. Februar 2018

¹ Mit Stadtratsbeschluss vom 12. Juni 1958 (C 1, Nr. 766, S. 487) sollte eine Straße nach Lobenhoffer benannt werden; sie sollte in östlicher Richtung von der Mußstraße (bei Nummer 18) abzweigen. Die Würdigung ist in der Akte „Straßenbenennungen in Bamberg, III. Band“ (C 2, Nr. 59945/3) archiviert. Eine Umsetzung ist nicht erfolgt. Ein erneuter Beschluss für den neuen Klinikbereich erfolgte im Schul- und Kultursenats am 22. Juli 1982.

² Über **Körner**, der Oberst gewesen sein soll, war Biografisches nicht zu ermitteln.

³ Bamberg wurde am 13. April 1945 nachmittags vom 180. Inf.-Rgt. der 45. US-Inf.-Div. von Hallstadt aus und vom 15. Inf.-Rgt. der 3. US-Inf.-Div. von Gaustadt aus angegriffen und faktisch ohne Gegenwehr eingenommen.

Rückkehr zu kühler Sachlichkeit?

Zur „Affäre“ Lobenhoffer:

Es ist eine offenbar unausrottbare Arroganz der heutigen Rechts- und Moralvorstellungen, sich auf dem Gipfel aller bisherigen Wertvorstellungen zu sehen und von da aus alles Vergangene hochmütig schulmeisterlich zu können. Völlig verkannt wird dabei, dass es tatsächlich nur einen sehr kleinen Bereich an absolutem und jeder Zeitbezogenheit entzogenem Unrecht gibt und alles darüber Hinausgehende nur an den Maßstäben seiner Zeit gemessen werden kann.

So postulierte zum Beispiel Aristoteles den „Sklaven von Natur aus“ und Kant war der Meinung, dass noch einen Tag vor dem Weltuntergang um der Gerechtigkeit Willen der letzte

Schwerverbrecher hingerichtet werden müsste. Heute sind wir anderer Meinung, aber verteuern wir sie deshalb?

Gleiches gilt für die Zwangssterilisation. Sie war keine Erfindung der Nazis, sondern ein in vielen Staaten und ernsthaften Argumenten geführter Diskussionsgegenstand.

Wir halten diese Argumente heute nicht mehr für stichhaltig, aber ich könnte zum Beispiel nicht denjenigen in die Ecke des offensichtlichen Unrechts stellen, der die Zwangssterilisation eines notorischen Serienvergewaltigers angesichts des von ihm angerichteten Leids für die Betroffenen für eine geeignete Maßnahme und das geringwertigere Übel hält.

Zum Kreis des offensichtlichen und überzeitlichen Un-

rechts gehört die Zwangssterilisation nicht. Sie unterliegt Wertabwägungen, die wir heute eben anders vornehmen als vor 80 und mehr Jahren, aber ein Recht, eine damalige andere Wertabwägung geradezu schrill zu verteuern haben wir nicht. Eine Garantie, dass unser heutiger Standpunkt der Weisheit letzter Schluss und damit jeder zukünftigen Änderung entzogen ist, gibt es nicht. Aber die ganze „Lobenhoffer-Diskussion“ gehört ohnehin in den Bereich des Umgangs mit dem „Dritten Reich“, der in Deutschland nüchterner und kühl-rationaler Behandlung weitgehend entzogen ist. Die Rückkehr kühler Sachlichkeit werde ich nicht erleben.

Hans Trog
Bamberg

Um keine Zweifel aufkommen zu lassen:

Es geht nicht um die Euthanasie im Allgemeinen, sondern um die im Zusammenhang mit dem *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses* (GezVeN) vom 14. Juli 1933 (RGBl. I, S. 529) in Bamberg entstandenen Probleme.⁴

Es geht um die Handelnden (Täter) und die Behandelten (Opfer), um die bzw. den, die bzw. der mit Ehren überhäuft wurden bzw. wurde und die, deren pflichtschuldigt mit einer Gedenktafel nunmehr gedacht wurde.

© *Andreas Stenglein*, im März 2018

[Vgl. auch Lobhudelei auf Weihbischof Artur Landgraf.](#)

⁴ Das Gesetz basierte auf einem bereits vor der nationalsozialistischen Machtübernahme geplanten Gesetzesentwurf, welcher 1932 vom preußischen Gesundheitsamt [...] ausgearbeitet wurde.

Die Bundesregierung erklärte am 7. Februar 1957 [...]: „Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 ist kein typisch nationalsozialistisches Gesetz, denn auch in demokratisch regierten Ländern - z. B. Schweden, Dänemark, Finnland und in einigen Staaten der USA - bestehen ähnliche Gesetze [...]“.

Im Jahr 1974 wurde das Gesetz vom Bundestag für die gesamte Bundesrepublik außer Kraft gesetzt.

Im Jahre 1988 ächtete der Bundestag das Gesetz, als er einen Beschluss verabschiedete, in dem es heißt: *1. Der Deutsche Bundestag stellt fest, dass die in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 vorgesehenen und auf der Grundlage dieses Gesetzes während der Zeit von 1933 bis 1945 durchgeführten Zwangssterilisierungen nationalsozialistisches Unrecht sind. 2. Der Deutsche Bundestag ächtet die Maßnahmen, die ein Ausdruck der inhumanen nationalsozialistischen Auffassung vom „lebensunwerten Leben“ sind. 3. Den Opfern der Zwangssterilisation und ihren Angehörigen bezeugt der Deutsche Bundestag Achtung und Mitgefühl.*

Am 25. August 1998 verabschiedete der Bundestag das *Gesetz zur Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile in der Strafrechtspflege und von Sterilisationsentscheidungen der ehemaligen Erbgesundheitsgerichte*. Damit hob der Bundestag die von den Gerichten aufgrund des *GzVeN* erlassenen rechtskräftigen Beschlüsse zur Sterilisation auf.

Sinngemäß zitiert nach diversen Beiträgen bei Google, A. St.

Vgl. [Manche Fragen ungeklärt](#) und [Zeitgeist weht auch heute in der Medizin](#)